

Cuba sí info

Information der AG Cuba sí in der Partei DIE LINKE

15. Januar 2023

„Die Gegenwart bedeutet Kampf, die Zukunft gehört uns“

Regelmäßig bietet Cuba sí dreiwöchige Arbeitseinsätze auf den Landwirtschaftsprojekten der Projektregionen an. Dirk Ehrlichmann nahm im September 2022 an der Solidaritätsbrigade in Mayabeque teil.

Endlich – nach fünf Jahren der Abstinenz geht es für mich wieder mit der Solibrigade nach Kuba. Ich freue mich auf eine Rückkehr. Doch die aktuellen Informationen sind nicht positiv: verschärfte Sanktionen der USA, der Zusammenbruch der Tourismusbranche infolge Corona und das explodierte Öltanklager in Matanzas. Diesmal, so der Hinweis von Cuba sí, sollen wir uns auf heftige Einschränkungen einstellen. Benzin, Strom und Mineralwasser in Flaschen stünden vermutlich nicht immer zur Verfügung. Das explodierte Öllager trägt dazu bei. Aber, so werde ich auf dieser Reise noch erfahren, die Stromabschaltungen sind vor allem eine Folge der von den USA verhängten Blockade gegen Kuba. Das verfügbare minderwertige Öl beschädigt die Kraftwerkstechnik und aufgrund der Blockade sind Ersatzteile kaum verfügbar. Es geht also mit viel Vorfreude, aber auch etwas Beklemmung nach Kuba.

Die Mitarbeiter von ACPA holen uns am Flughafen in Havanna ab. Es geht im Kleinbus nach San José, der Provinzhauptstadt von Mayabeque südöstlich von Havanna. Untergebracht sind wir im Gästehaus des INCA (Nationales Institut für Agrarwissenschaften) in Nachbarschaft der Agrar-Universität von Havanna. Das Wasser wird ökologisch korrekt über eine Solarthermie erwärmt. Immer wieder fällt mir auf: Sind Mittel vorhanden und die US-Blockade zu umgehen, dann setzt Kuba konsequent auf Nachhaltigkeit. Der erste Rundgang zeigt, dass Cuba sí und seine Solidaritätsarbeit hier gut bekannt sind.

US-Blockade und Devisenmangel infolge des während der Pandemie eingestellten Tourismus haben die chronisch angespannte Versorgungslage weiter verschärft. Lebensmittel sind teurer geworden, manche nur schwer zu beschaffen. Zunehmend hilft man



Die Unterstützung bei der Aussaat ist eine wesentliche Tätigkeit während der 3-wöchigen Arbeitseinsätze. Hier wird die proteinreiche Pflanze Moringa gesteckt. Fotos: Cuba sí



Die Cuba sí-Brigaden dienen dem Kennenlernen der kubanischen Realität. Ein wichtiger Bestandteil sind dabei auch Begegnungen mit Vertreter*innen medizinischer, administrativer, sozialer und kultureller Einrichtungen und Besuche in Museen, Ausstellungen und Forschungseinrichtungen. Hier besucht die Brigade das Forschungsinstitut für Tierwissenschaften.

sich mit Ersatzprodukten, zum Beispiel, indem man die Früchte der wild wachsenden heimischen Bäume erntet. Etwas erstaunt mich hierbei immer wieder: Die Kubaner*innen schimpfen nicht auf die „Yankees“, sondern sehen die missliche Lage eher als Herausforderung. Sie sind stolz darauf, gegen alle Gewalt der USA standzuhalten. Dabei unterscheiden sie sehr genau zwischen den US-amerikanischen Menschen und der US-Politik.

Kreolische Lösungen

Unsere Brigadearbeit startet mit einem Rundgang im Zuchtbetrieb Valle del Perú. Ein Plakat zitiert: „Die Gegenwart bedeutet Kampf, die Zukunft gehört uns.“ Wir helfen bei der Reinigung der Ställe. Wie so oft, sehen wir defektes Gerät. Es mangelt nicht am Können oder Wollen der Kubaner*innen, aber an Ersatzteilen und neuen Maschinen aufgrund erschwelter Einfuhr durch die US-Blockade. Wir kommen von nun an häufiger mit dem Begriff „kreolisch“ in Berührung: Er bezeichnet auf Kuba eine Lösung, die speziell an die hiesigen Bedingungen angepasst ist, z.B. in der Tierzucht, wo Klimaanpassung und Ertrag konkurrieren. Die Rinderzucht ist ein gutes Beispiel dafür: Europäische Kühe vertragen das Klima auf Kuba nicht und die afrikanischen geben wenig Milch. Also wurde begonnen, durch Kreuzung die auf die kubanischen Bedingungen angepasste Rinderart Siboney zu züchten, die dennoch eine höhere Menge Milch liefert. Vergleichbares geschieht auch in anderen Bereichen. – Mit einem Augenzwinkern wird der Begriff „kreolisch“ auch gerne benutzt, wenn eine Improvisation gefunden werden muss. Hier zeigt sich, wie Kuba mit Kreativität und Mut erfolgreich gegen die US-Blockade besteht und erfolgreich die Ziele der Kubanischen Revolution verfolgt.

Von der Theorie in die Praxis

Am Ende der Woche besuchen wir die Finca „Las Papas“ sowie das CENSA (Nationales Zentrum für Hygiene in Landwirtschaft und Viehzucht) und erfahren viel über die Weiterentwicklung von Saatgut, Bodenverbesserung und Tierzucht. Neu ist die Zucht von Meerschweinchen und Kaninchen. Deren proteinreiches Fleisch soll den Verbrauch an Schweinefleisch reduzieren, ihre Futteransprüche die Ressourcen schonen. So ist die US-Blockade Ursache für vielerlei Mangel, aber auch Antrieb für Innovation. An der Wand lesen wir ein Zitat von Fidel Castro: „Die Zukunft unseres Vaterlandes muss notwendigerweise eine Zukunft des Menschen der Wissenschaft sein“ und hören mit großem Interesse, wie die Zusammenarbeit der Organisationen, Einrichtungen und Betriebe funktioniert, um Wissenschaft in Praxis umzusetzen.

Am Wochenende geht es zum Strand nach Playa Girón (Schweinebucht), wo die Bedrohung Kubas durch die versuchte Invasion der USA und das Desaster ihrer Söldner im April 1961 sehr einprägend wirken. Auf einer Krokodilfarm erfahren wir, wie sich Kuba um die Erhaltung bedrohter Tierarten bemüht. Bei einem uns sehr bewegenden Besuch im Hospital „Calixto García“ in Havanna spenden wir zahlreiche medizinische Versorgungsgüter, die aufgrund der US-Blockade schwer verfügbar sind. Ihr menschenverachtender Charakter zeigt sich hier in seiner hässlichsten Fratze.



*Verschlaufpause nach getaner Arbeit und Zeit für ein Schwätzchen mit den Arbeiter*innen der Betriebe.*

Während Kuba seine Ärzte und medizinische Hilfe nach überall auf der Welt entsendet, wenden die USA die Blockade auch gegen die humanitäre und medizinische Versorgung an. – An jenem Abend verlässt ein großes Frachtschiff Havanna. An seiner Seite steht: „No más Bloqueo“ (Keine Blockade mehr). Gut, dass es diese Botschaft in die Welt hinaus trägt. Auch wenn ihm die USA das Einlaufen in viele Häfen verwehren werden.

Die zweite Woche bietet uns im Viehzuchtbetrieb Genética del Este weitere Einblicke in die Futtermittelherstellung sowie die Rinder-, Kaninchen- und Fischzucht. Emotional berührend ist die Übergabe von Bekleidung, Spielsachen und Süßigkeiten an ein Kinderheim. Auch kleine Gesten können große Freude bereiten. Wieviel mehr würden erst große Veränderungen in den Beziehungen der USA zu Kuba bewirken? Politischer Höhepunkt wird ein Besuch bei der Bezirksregierung. Bei den Themen stehen die Versorgungslage und die US-Blockade im Mittelpunkt. Aber auch die Lösungsansätze, wie z.B. die Ausweitung der privaten Landwirtschaft, Nachhaltigkeit und Nutzung lokaler Ressourcen sowie Ausbildungsangebote in der Landwirtschaft.

Die letzte Woche der Solibrigade bringt einen intensiven Arbeitseinsatz im Rinderzuchtbetrieb El Cangre. Bei der Arbeit im Zuckerrohr erleben wir, wie hart diese im unebenen Gelände und unter der karibischen Sonne ist. Die Brigade findet ihren Abschluss mit einem Besuch der Schule „Tamara Bunke“ und der obligatorischen Abschiedsfeier.

Der herzliche Dank der Mitarbeiter*innen der besuchten Betriebe und ACPA an uns für die gezeigte Solidarität ist so groß wie bewegend. Und zu sehen, dass Kuba trotz US-Blockade zielstrebig den Weg zu SEINER Zukunft verfolgt, hat jede anfängliche Beklemmung vertrieben.

¡VIVA CUBA!

Dirk Ehrlichmann

Quelle: Cuba sí-Revista, 1/2023

Wer Kuba unterstützen möchte:

Sonderspendenkonto beim Parteivorstand DIE LINKE/Cuba sí,
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10, BIC: BELADEXXXX
Verwendungszweck bitte immer angeben: „Kuba muss überleben“ oder „Milch für Kubas Kinder“.

Cuba sí
AG in der Partei DIE LINKE

Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin
Telefon: (030) 24 00 94 55
E-Mail: berlin@cuba-si.org
Internet: www.cuba-si.org